



Während der ersten Bauphase der Autobahn Frankfurt (Oder) – Poznań 1940–1942 bestanden entlang der gesamten Baustrasse über 30 geschlossene Autobahnarbeitslager für Zwangsarbeiter mit unvorstellbar unmenschlichen Lebensbedingungen. Auf der Reise stellen wir einige ausgewählte Lagerorte und die Geschichte dieses nationalsozialistischen Projektes vor.

## PROGRAMM

Anfahrt nach Żabikowo, zum Museum der Opfer des Nationalsozialismus (Muzeum Martyrologiczne w Żabikowie), z.B. mit dem **EC Berlin-Warszawa nach Poznań**, Berlin Hbf ab 6.27, Frankfurt (Oder) ab 7.45, Poznań an 9.24 Uhr.

**9.35 Uhr** Abfahrt per Reisebus der Projektpartner vom Bahnhofsvorplatz in Poznań nach Żabikowo bei Poznań

Weiterhin fahren die Posener Stadtbusse Nr 611 von Dębiec, Nr. 610, 616 und 702 von Górczyn zum Museum, Haltestelle: ul. Kościuszki (Ecke ul. Poniatowskiego) in Luboń.

Autobahnanschlussstelle: Poznań Zachód

ab 9:30 Kaffee und Tee im Museum der Opfer des Nationalsozialismus (Muzeum Martyrologiczne) Żabikowo (1940–1945 Poggenburg) bei Poznań  
ul. Niezłomnych 2, 62-031 Luboń, Tel.: 0048 61 813 06 81

10:00 Begrüßung und Einführung in die Thematik (Michał Maćkowiak, Matthias Diefenbach)  
Kurze Führung durch die Ausstellung des Museums (Jacek Nawrocki)

Das **Museum der Opfer des Nationalsozialismus (Muzeum Martyrologiczne) Żabikowo** wurde 1979 gegründet und befindet sich am authentischen Ort eines früheren nationalsozialistischen Staatspolizei – und „Arbeitserziehungslagers“, sowie unmittelbar neben der Autobahn Frankfurt (Oder)-Poznań. Die kulturelle Institution untersteht der Wojewodschaft Wielkopolski (Großpolen). Aufgaben des Museums sind die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen in Großpolen und die Bewahrung des Andenkens ihrer Opfer, umgesetzt durch ausstellerische, pädagogische und forschende Aktivitäten, sowie die Pflege und Konservierung der materiellen Lagerhinterlassenschaften. Schwerpunktmäßig dokumentiert das Museum die Geschichte des Lagers in Żabikowo und der 144 Arbeitslager für Juden in Großpolen.

10:45 – 11:30 Reisebusfahrt nach Wąsowo. Unterwegs:

- Zehnminütige Videopräsentation zur Geschichte des Reichsautobahnbaus
- Der Lokalforscher Mieczysław Janas erzählt die Geschichte des Reichsautobahnlagers Hardt in Wąsowo

11:30 – 12:55 Gespräch mit dem Zeitzeugen Bolesław Lisek im Dorfgemeinschaftshaus Wąsowo und Besichtigung des Ortes des ehemaligen Reichsautobahnarbeitslagers Hardt.

### **Reichsautobahnlager Hardt in Wąsowo**

Am Dorfrand von Wąsowo, an der Strasse nach Wytomyśl, auf dem Acker von Józef Lisek, dem Vater des damals zwölfjährigen Bolesław Lisek, errichteten die Nationalsozialisten eines der Arbeitslager für Juden zum Bau der Reichsautobahn Frankfurt (Oder)-Poznań.

Das Lager umfasste drei, zeitweise vier hölzerne Wohnbaracken mit jeweils 72 Stockpritschen für die



jüdischen Arbeiter, eine Wirtschaftsbaracke, sowie eine Holzbaracke mit Küche, Büro und Kantine. Ca. 300 ausgehungerte jüdische Männer, größtenteils aus dem Getto Litzmannstadt in Łódź, im Alter von 30 bis 70 Jahren, waren dort im Laufe seines Bestehens von April 1941 bis Juni 1942 hinter Stacheldraht eingesperrt. Sie wurden 12 Stunden täglich und sieben Tage die Woche zu Schwerstarbeiten beim Autobahnbau herangezogen. Am im Lager befindlichen Galgen wurden mehrfach Juden erhängt, sowohl Lagerinsassen, als auch Gefangene des Polizeigefängnisses Grodzisk Wlkp. Im Laufe des Bestehens des Lagers starben 31 Insassen. Die Ermordeten, bei Arbeitsunfällen Gestorbenen, oder vor allem durch Hunger verursachten Krankheiten Erlegenen wurden größtenteils auf dem Dorffriedhof Wytomyśl begraben, durch den ortsansässigen Polen Józef Lisek oder seinen Sohn Bolesław.

Der Lokalforscher Mieczysław Janas befasst sich bereits seit den 1960er Jahren mit dem Reichsautobahnarbeitslager Hardt und musste dabei auch Widerstände überwinden. Auf seine Initiative und Kosten entstand vor einigen Jahren ein Denkmal am Lagerort.

- 12:55 – 13:00            Busfahrt nach Kuślin
- 13:00 – 14:00            Mittagessen und Kaffee in Kuślin
- 14:00 – 15:15            Busfahrt nach Łagów. Unterwegs:
- Sławomir Milejski erzählt über seinen Großvater, die Geschichte des Reichsautobahnarbeitslagers Lagower See, und seines Aufspürens im Wald
- 15:15                    Überreste der Arbeitslager und der Reichsautobahntrasse im Wald bei Łagów (Sławomir Milejski)

#### **Lager und Autobahnbauspuren bei Łagów**

Nur im Bereich Łagów folgt die 2012 fertiggestellte Autobahn nicht den Trassenplanungen der Nationalsozialisten. Sie wurde etwas nach Süden verschoben um Naturschutzgebiete zu umgehen. Das ermöglicht uns die Besichtigung der originalen Bauspuren im Wald – aufgeschüttete Trassen, für Wiederverwendung vorgesehene Hügel von Mutterbodenabtrag, sowie Brückenfundamente aus Beton. Von den hier befindlichen Autobahnarbeitslagern für jüdische Zwangsarbeiter aus dem Getto in Lodsch sind Ruinen und Barackenfundamente, die Aufschluss über die Lagertopographie geben, sowie diverse archäologische Funde erhalten. Durch das Gelände führt Sławomir Milejski, der diese Hinterlassenschaften in mehrjähriger Suche entdeckte.

- 16:30 – 17:10            Busfahrt nach Świecko. Unterwegs:
- Die Geschichte des „Arbeitserziehungs-“ und Reichsautobahnarbeitslagers „Oderblick“ in Świecko (Matthias Diefenbach)
- 17:10 – 18:30            Begehung des Ortes des „Arbeitserziehungs-“ und Reichsautobahnarbeitslagers „Oderblick“ und der Gedenkstätte in Świecko. Matthias Diefenbach führt durch den ehemaligen Lagerort

#### **Sogenanntes Arbeitserziehungslager „Oderblick“ in Świecko (Schwetig)**

Das Dorf Świecko liegt in unmittelbarer Nähe zur heutigen deutsch-polnischen Grenze an der Oder und der Autobahnbrücke über die Oder. Das in ganz Ostbrandenburg, auch unter Deutschen, berüchtigte und gefürchtete Lager Schwetig wurde Oktober 1940 in einer Kooperation der Reichsautobahndirektion Berlin und der Gestapo eingerichtet und bestand auch nach Einstellung der Autobahnarbeiten im Sommer 1942 bis zum Kriegsende weiter. Es fungierte als „Arbeitserziehungslager“ oder erweitertes Polizeigefängnis der



Gestapo-Leitstelle Frankfurt für die in der Region polizeiauffällig gewordene Zwangsarbeiter aus allen besetzten europäischen Ländern. Weit über 10.000 Menschen durchliefen dieses Lager. Sie waren im Rahmen einer unanfechtbaren willkürlichen polizeilichen „vorläufigen Verhaftung“ für üblicherweise sechs bis acht Wochen interniert. Die – unbekannte -Todesrate muss beträchtlich gewesen sein, vermutlich starben eine vierstellige Zahl von Häftlingen an Hunger, an Krankheiten und Epidemien, durch Arbeitsunfälle oder wurden willkürlich durch das Lagerpersonal ermordet. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Lagergelände in Świecko ein Denkmal und mehrere Erinnerungstafeln aus verschiedenen Jahren. Dieser Ort wurde in den Jahren der Volksrepublik Polen als einer von drei regional herausragenden nationalen polnischen Erinnerungsorten inszeniert, erforscht, und in einer Vielzahl von Publikationen, die heute allesamt nur noch sehr wenig rezipiert werden, bedacht. Im völligen Gegensatz dazu gab es auf Deutsch, bis vor wenigen Jahren, als das System der polizeilichen „Arbeitserziehungslager“ sehr spät in den Fokus der NS-Forschung geriet, keine einzige wissenschaftliche Publikation, die dieses Lager behandelte.

18:30

Ende der Reise

#### Rückfahrt

Transport per Reisebus bis nach Poznań,  
oder per Kleinbus oder Taxi zum Bahnhof Frankfurt (Oder)

#### Who is who

**Matthias Diefenbach** (\*1969) Leiter des Projekts, Absolvent der Kulturwissenschaften an der Europauniversität Viadrina in Frankfurt an der Oder mit einem Schwerpunkt auf deutsch-polnischer Beziehungsgeschichte, sowie langjähriger persönlicher Reisebegleiter auf Erinnerungsspuren. Seine Großmutter verbrachte bis 1945 alle ihre Sommerferien in Schwetig (Świecko).

**Mieczysław Janas** (\*1951) Lokalforscher aus Wąsowo, dank seines Engagements entstand der Erinnerungssobelisk am Ort des Reichsautobahnarbeitslagers Hardt.

**Bolesław Lisek** (\*1927) Zeitzeuge, Einwohner von Wąsowo, auf dem Acker seines Vaters, der bis heute von seiner Familie bestellt wird, wurde das Reichsautobahnarbeitslagers Hardt für jüdische Arbeiter errichtet.

**Michał Maćkowiak** (\*1974) Mitarbeiter des Museums der Opfer des Nationalsozialismus (Muzeum Martyrologiczne) Żabikowo, Historiker, Absolvent der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, sowie der Jagiellonenuniversität in Kraków. 2014 schloss er einen Lehrgang für Erzieher am Yad Vashem Institut in Jerusalem ab. Seine Forschungsinteressen konzentrieren sich auf Probleme der Funktionsweise der Reichsautobahnarbeitslager, auf das sicherheitspolizeiliche Personal im Lager Fort VII in Poznań, das Vernichtungslager Kulmhof in Chełmno nad Nerem und das „Arbeitserziehungslager“ Poggenburg in Żabikowo, sowie die sogenannte Euthanasieaktion im Warthegau. Autor von Filmen und anderen Publikationen zur Thematik.

**Sławomir Milejski** (\*1980) Einwohner von Łagów Lubuskie (Lagow), der sich durch die Erzählungen seines Großvaters Edmund Napierała (\*1915 in Herne/Westfalen, † 1977 w Łagów) für das Thema des Reichsautobahnbaus und der Arbeitslager interessiert. Edmund Napierała war Augenzeuge der Reichsautobahnbauarbeiten in der Gegend von Gronów (Grünow) und Żelechów (Selchow) bei Łagów. 1939 kämpfte er in der Verteidigung Polens. Verwundet geriet er in das



deutsche Kriegsgefangenenlager Stalag IIIB in Fürstenberg an der Oder. 1942 wurde er als polnischer Zwangsarbeiter einem deutschen Bauernhof in Łagów zugeteilt. Zu seinen Pflichten gehörte der Milchtransport per Pferdewagen in das Reichsautobahnarbeitslager Selchow. Dadurch konnte er die Arbeit der jüdischen Häftlinge beim Reichsautobahnbau beobachten. Nach seinen Erinnerungen waren die Juden des Arbeitslagers Selchow extrem ausgehungert, und wenn es nur irgendwie möglich war, steckte er ihnen, was streng verboten war, etwas Essen zu.

**Jacek Nawrocik** (\*1976) Mitarbeiter des Museums der Opfer des Nationalsozialismus (Muzeum Martyrologiczne) Żabikowo, Historiker, schloss sein Studium an der geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, sowie einen Poststudiengang der Museologie am Institut für Ethnologie und Anthropologie der Jagiellonenuniversität in Kraków ab.

In seiner Museumsarbeit fokussiert er sich auf die Ermordung der Juden des Warthegaus im deutschen Vernichtungslager Kulmhof in Chełmno nad Nerem sowie die Zwangsarbeit der jüdischen Bevölkerung in Großpolen während des Zweiten Weltkriegs. Er leitet museale Unterrichtsstunden und Workshops zur Funktionsweise nationalsozialistischer Arbeitslager für Juden in Großpolen.

Kontakt: Matthias Diefenbach, [m.diefenbach@instytut.net](mailto:m.diefenbach@instytut.net)

Telefon: (0335) 280 23 58, sowie 0176 83029045

Organisation: Institut für angewandte Geschichte – Wissenschaft und Gesellschaft im Dialog e.V.

Weitere Informationen:

<http://www.instytut.net/pl/zwangsarbeit-zwischen-frankfurt-oder-und-poznan/>

Das Projekt ist finanziert aus Mitteln der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.